

University of Nebraska - Lincoln

DigitalCommons@University of Nebraska - Lincoln

---

Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolei  
/ Exploration into the Biological Resources of  
Mongolia, ISSN 0440-1298

Institut für Biologie der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg


---

1981

## Vorwort, Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolischen Volksrepublik (1981) band 1

Rudolf Schubert  
*Martin-Luther-Universität*

Follow this and additional works at: <http://digitalcommons.unl.edu/biolmongol>

 Part of the [Asian Studies Commons](#), [Biodiversity Commons](#), [Environmental Sciences Commons](#), [Nature and Society Relations Commons](#), and the [Other Animal Sciences Commons](#)

---

Schubert, Rudolf, "Vorwort, Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolischen Volksrepublik (1981) band 1" (1981).  
*Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolei / Exploration into the Biological Resources of Mongolia, ISSN 0440-1298*. 109.  
<http://digitalcommons.unl.edu/biolmongol/109>

This Article is brought to you for free and open access by the Institut für Biologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg at DigitalCommons@University of Nebraska - Lincoln. It has been accepted for inclusion in *Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolei / Exploration into the Biological Resources of Mongolia, ISSN 0440-1298* by an authorized administrator of DigitalCommons@University of Nebraska - Lincoln.

## V o r w o r t

Seit 1967 besteht ein Freundschaftsvertrag zwischen der Staatsuniversität Ulan-Bator und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, innerhalb dessen auch eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Biowissenschaften ausgewiesen ist. Die gemeinsame Lösung von biologischen Forschungsproblemen stellt ein Kernstück der Freundschaftsbeziehungen zwischen beiden Universitäten dar. Es geht dabei vorwiegend um die Klärung ökologischer Fragen.

Die intensive Zusammenarbeit zwischen Forschern der MVR und DDR geht bereits auf die erste mongolisch-deutsche Forschungsexpedition der Akademien der Wissenschaften beider Länder 1962 zurück, an der Wissenschaftler der Sektion Biowissenschaften der Universität Halle maßgeblich beteiligt waren. Auch in die Vorbereitungsphase des Freundschaftsvertrages waren Biologen einbezogen.

In den ersten Jahren lag der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeiten auf der floristischen wie faunistischen Erforschung der durch Expeditionen bereisten Gebiete. In den späteren Etappen der Forschung fand eine Verlagerung auf ökologische Fragestellungen statt, so ging es uns z. B. um die Umsiedlung des Zentralasiatischen Bibers aus dem Bulgan-gol-Gebiet in das Chovd-gol-Gebiet. Mit dieser Aktion war eine notwendige Erkundung der ökologischen Ausstattung beider Wohngebiete verbunden, da nur sie die Voraussetzung für eine erfolgreiche Neueinbürgerung bot.

Während der Gesamtzeit unserer Zusammenarbeit war ein enger Kontakt zu sowjetischen Wissenschaftlern, vor allem in Moskau, Leningrad, Irkutsk, Woronesh und Ufa gegeben, in deren Bereichen jetzt zum Teil die von uns begonnenen Forschungsvorhaben weitergeführt werden.

Bei allen Arbeiten wurde neben der Lösung volkswirtschaftlich bedeutsamer biologischer Probleme der Nutzen für die Ausbildung und Erziehung von Studenten und Nachwuchswissenschaftlern beider Universitäten berücksichtigt. An den Vorhaben waren deshalb stets Wissenschaftler unterschiedlicher Graduiierung beteiligt.

Aus der gemeinsamen Arbeit entstand eine Vielzahl von Publikationen, die über die Grenzen der MVR und DDR hinaus Beachtung fanden und nicht selten in anderen Ländern Anstoß zu ähnlich ausgerichteten Forschungen waren. Da sie in sehr verschiedenen Fachzeitschriften erschienen, sind sie zum großen Teil nur den jeweiligen Spezialisten bekannt.

Mit den vorliegenden und folgenden Beiträgen „Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolischen Volksrepublik“ wollen wir, beginnend mit einem Überblick über unsere bisherigen Forschungsergebnisse, eine gewisse Konzentration der gemeinsamen, aus der Zusammenarbeit erwachsenden Publikationen erreichen. Wir erhoffen uns dadurch eine verstärkte, erweiterte Diskussion unserer Ergebnisse, aus denen für zukünftige Forschungen wichtige Impulse erwachsen können.

R. SCHUBERT